

»» Megatrend Demografie: Herausforderungen einer wachsenden Weltbevölkerung

Nr. 37, 13. Oktober 2016



Autor: Simone Sieler
Redaktion: Dr. Julia Sattelberger

Das kontinuierliche Wachstum der Weltbevölkerung ist einer der Megatrends unserer Zeit. Zwar ist die Bevölkerungswachstumsrate schon seit den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts stark rückläufig (von 2,0% auf derzeit ca. 1,2% p.a.), aber solange sie positiv ist, wächst die Weltbevölkerung weiter. Niemand kann heute exakt beziffern wie weit sie noch wachsen wird. Abhängig von Annahmen über die Entwicklung der Lebenserwartung und der Geburtenquote schwanken die Schätzungen für das Jahr 2300 zwischen einem starken Rückgang auf 2,3 Mrd. und einer Vervielfachung auf 36 Mrd. Menschen.

Da sich die Einflussfaktoren aber nur relativ langsam verändern, kann man die Weltbevölkerung beispielsweise für das Jahr 2050 schon heute relativ präzise angeben: zwischen 8,7 und 10,8 Mrd., also im Mittel rund ein Drittel mehr als heute (2015: 7,3 Mrd.). Da sich die demografischen Trends in den verschiedenen Weltregionen stark unterscheiden, wird es allerdings auch schon bis 2050 zu deutlichen regionalen Verschiebungen und zu Veränderungen in der Altersstruktur kommen. Diese Veränderungsprozesse zu verstehen, ist für eine langfristig angelegte Entwicklungspolitik und zur Erreichung der SDGs essentiell.

Afrika wächst mit Abstand am stärksten

Global gesehen hat sich die Geburtenrate seit den 60er Jahren von ca. 5 auf 2,5 Kinder pro Frau halbiert. Während insbesondere Europa, Asien und Lateinamerika zu dieser Entwicklung beigetragen haben, ist die Rate in Afrika nur wenig gesunken (2015: 4,7). Und so wird etwa die Hälfte des Bevölkerungswachstums weltweit bis 2050 auf dem afrikanischen Kontinent stattfinden (Anstieg von 1,17 auf 2,47 Mrd.). Aber auch bevölkerungsstarke Länder außerhalb Afrikas tragen zum Wachstum bei: allen voran Indien, dessen Bevölkerung jährlich um mehr als 11 Millionen wächst und das bereits 2022 China als

weltweit bevölkerungsstärkstes Land verdrängen wird.

Das Durchschnittsalter steigt deutlich

Durch niedrigere Geburtenraten in vielen Regionen und steigende Lebenserwartung wächst der Anteil der Älteren an der Bevölkerung. Laut UN-Prognose wird sich die Anzahl der über 60-jährigen bis 2050 verdoppeln. In Europa werden ein Drittel der Menschen über 60 Jahre alt sein und in Asien und Lateinamerika immerhin ein Viertel. Selbst in Afrika wird der Anteil der Älteren von 5% auf 9% steigen. Das durchschnittliche Alter der Weltbevölkerung steigt von 30 (2015) auf 36 Jahre (2050). Das durchschnittliche Alter in den am wenigsten entwickelten Ländern steigt von 20 (2015) auf 26 Jahre (2050).

Herausforderungen für eine globale nachhaltige Entwicklung

Die demografischen Veränderungen stellen die Weltgemeinschaft auch angesichts nicht beliebig ausdehnbarer planetarer Grenzen vor immense Herausforderungen:

- **Ernährungssicherung:** Das Potential an landwirtschaftlich nutzbaren Flächen ist weltweit begrenzt. Erforderlich sind neben der Flächenausweitung vor allem erhebliche Effizienz- und Produktivitätssteigerungen in der Nahrungsmittelproduktion (ohne Biodiversität und Gesundheit zu gefährden).
- **CO₂ Emissionen:** Schon heute ist der globale CO₂-Ausstoß zu hoch um dramatische Klimaveränderungen zu vermeiden. Bei weiter wachsender Weltbevölkerung muss der Pro-Kopf-Verbrauch an CO₂ drastisch reduziert werden. Dies erfordert global veränderte Produktions- und Konsummuster.
- **Infrastrukturbedarf:** Um eine SDG-gerechte Grundversorgung einer wachsenden Bevölkerung sicher zu stellen sind enorme Investitionen in den Ausbau von Schulen, Krankenhäusern, Trinkwasseranlagen, Straßen, Wohnbauten etc.

erforderlich. Ein Großteil des zusätzlichen Bedarfs wird angesichts der parallel fortschreitenden Urbanisierung in den Städten anfallen.

- **Produktive Beschäftigung:** Der Zuwachs an Weltbevölkerung erhöht das Arbeitskräfteangebot vor allem in Ländern, in denen ohnehin schon ein erhebliches Maß an Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung besteht und gefährdet dort zunehmend den sozialen Frieden. Die Schaffung produktiver Beschäftigungsmöglichkeiten birgt die Chance den demografischen Bonus in wirtschaftliche Entwicklung umzuwandeln. Eine geregelte internationale Migration in Länder mit zunehmendem Arbeitskräftemangel kann entlasten.
- **Soziale Sicherung:** Die zunehmende Alterung, aber auch wachsende Risiken von Arbeitslosigkeit und externen Schocks (Finanzkrisen, Dürren, etc.) erfordern den Um- und Ausbau von sozialen Sicherungssystemen. Diese können einerseits die Verarmungsrisiken reduzieren und andererseits das aus wachsender Ungleichheit resultierende Konfliktpotenzial mildern.

Ansatzpunkte für die Internationale EZ

Eine auf globale Nachhaltigkeit bedachte Entwicklungspolitik muss einerseits die schnell wachsenden Länder dabei unterstützen, das Bevölkerungswachstum zu begrenzen. Besonders wirkungsvoll haben sich hier die Vermeidung ungeplanter Schwangerschaften durch Familienplanungsansätze, die Förderung von Bildung und von Erwerbstätigkeit von Frauen und der Ausbau alternativer Alterssicherungssysteme erwiesen. Andererseits muss es angesichts einer auf absehbare Zeit noch wachsenden Weltbevölkerung darum gehen, den o.g. Herausforderungen angemessen zu begegnen. Die erforderlichen Maßnahmen unterscheiden sich erheblich, je nachdem ob es sich um schnell wachsende oder schrumpfende Länder handelt. ■